

# SWR2 Musikstunde

## „Henri Vieuxtemps“ (5) Zum 200. Geburtstag

Von Sylvia Systemans

Sendung: 21. Februar 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **SWR2 Musikstunde mit Sylvia Systemans**

**17. Februar 2020 – 21. Februar 2020**

**„Henri Vieuxtemps“ (5)**

**Zum 200. Geburtstag**

Paris, Brüssel, London, Algier, New York, dahin folgen wir heute dem Geiger Henri Vieuxtemps. Zur Musikstunde zum 200. Geburtstag des belgischen Virtuosen begrüßt Sie Sylvia Systemans, guten Morgen!

Paris im nasskalten Februar. Damen in rauschender Abendrobe und Herren in schwarzem Frack strömen in die Salle Herz. Fresken, Kronleuchter, roter Teppich, Holzschnitzereien, an der Ausstattung seines Konzertsaals hat der österreichische Klavierbauer Henri Herz nicht gespart. Plätze gibt es für 800 Zuschauer. 40 Musiker passen auf die Bühne. Zu klein für ein modernes Orchester, klagt Hector Berlioz. Irgendwie scheint der Saal aber auch zu groß. Denn wie viele Besucher kommen schon, um einen einzigen Pianisten oder Geiger zu hören? Genug, wenn der Geiger Henri Vieuxtemps heißt. Gerade hat er wieder ein neues Werk komponiert, seine Fantaisie Appassionata.

### **Musik 1**

#### **Henri Vieuxtemps**

Anfang aus: Fantaisie Appassionata g-Moll, op.35

Soo-Hyun Park, Violine

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Nicholas Milton, Leitung

SWR M0363365 007

Ein erster Ausschnitt aus der Fantaisie Appassionata von Henri Vieuxtemps. Unglückliche Jahre als Sologeiger des Zaren in St. Petersburg liegen hinter Vieuxtemps. Endlich kann er wieder frei schalten und walten. Vieuxtemps trifft Wagner in Zürich, spielt bei Soirées in Wien, reist zu Konzerten nach London. Kritische Stimmen werfen ihm Geld- und Ruhmsucht vor. Belegt ist, dass Vieuxtemps Geld locker in der Tasche sitzt. Gut, dass er eine Frau hat, die für „geordnete Verhältnisse“ sorgt und „aus einem Schuldner, welcher er bisher gewesen, einen

Wohlhabenden macht“, meint ein Schreiber eines Pariser Journals. Seine Frau, die Pianistin Josephine Eder „führte die Casse, beaufsichtigte den Haushalt und verwaltete vortrefflich das Vermögen. Sie begleitete ihren Gatten bei seinen Kunstreisen und accompagnierte ihn auf dem Klavier.“ Als Vieuxtemps‘ Fantaisie Appassionata in der Salle Herz uraufgeführt wird, sitzt Josephine allerdings im Publikum. Vieuxtemps hat das Stück für Solovioline und Orchester geschrieben, mit dramatisch auffahrenden Gesten, grollenden Paukenwirbeln und unbekümmertem Gesang.

## **Musik 2**

### **Henri Vieuxtemps**

Finale aus: Fantaisie Appassionata g-Moll, op.35

Soo-Hyun Park, Violine

Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

Nicholas Milton, Leitung

SWR M0363365 007

Soo-Hyun Park war die Solistin in diesem Ausschnitt aus der Fantaisie Appassionata von Henri Vieuxtemps. Nicholas Milton dirigierte die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Henri Vieuxtemps bezaubert sein Publikum mit einem Ton von „schwerlich zu übertreffender Schönheit und Größe“ ist in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung zu lesen, „mehr episch als dämonisch.“ Und Eduard Hanslick, einflussreichster Kritiker seiner Zeit, lobt: „Wer jemals Vieuxtemps‘ großen, markigen Ton gehört, der denkt sich ihn am liebsten an der Spitze eines großen Orchesters. Diese Orchesterzwingende Kraft, wie noch andere Charakterzeichen, hat Vieuxtemps mit Dreyschock gemein.“ Als Hanslick Vieuxtemps bei einem seiner vielen Kammermusikabende in Wien hört, mokiert er sich allerdings über dessen „wunderliche Vorliebe für die allzu häufige Anwendung des (natürlichen) Flautato, womit er das eigentliche Mark, die gesunde Schönheit des Gesanges, untergräbt. Auch eine viel lockerere Haltung des Bogens schien bei Vieuxtemps an die Stelle früherer Festigkeit getreten. Bei dieser Spielweise muss hin und wieder ein Ton von seiner haarscharfen Stufe abgleiten. Wir vernahmen heuer, was früher bei

Vieuxtemps nie zu hören war: nicht reine Töne“, schreibt der Kritiker Eduard Hanslick. Nicht überliefert ist, ob Vieuxtemps auch hin und wieder Töne an die falsche Stelle abgleiten, wenn er mit Anton Rubinstein in Paris Beethovens Kreutzer-Sonate spielt. Dieses klangfüllige Werk, das „in stark konzertierender Weise geschrieben ist, als wäre es ein Konzert“, wie Beethoven in die Partitur schreibt, „Scritta in uno stilo molto concertante, quasi come d'un concerto“.

### **Musik3**

#### **Ludwig van Beethoven**

Finale aus: Kreutzer Sonate, Nr.9 A-Dur op.47

Isabelle Faust, Violine

Alexander Melnikov, Klavier

Harmonia Mundi

902025.27

LC 07045

Isabelle Faust, Violine und Alexander Melnikov, Klavier mit dem Finale aus Beethovens Kreutzer-Sonate.

Henri Vieuxtemps, der Geiger aus dem belgischen Vervier, findet in Paris eine zweite Heimat. Zum ersten Mal geht er als Achtjähriger mit seinem Lehrer Charles de Beriot an die Seine. Dort spürt er das rauschhafte Vibrieren im ganzen Körper, wenn ein Konzert gelingt und das Publikum frenetisch klatscht. Als sich Vieuxtemps mit Mitte vierzig wieder in Paris niederlässt, ist er ein gestandener Virtuose. Politische Unruhen zwingen ihn, mitsamt Familie sein Landgut bei Frankfurt zu verlassen. Jetzt tourt er von Paris aus quer durch Europa. Zum Beispiel nach London. Schon damals eine Millionenmetropole. Vieuxtemps erinnert sich an seine erste London-Reise als 14jähriger, als er mit aufgesperrten Augen und Ohren seinem Idol lauscht, Niccolò Paganini. Die Mehrfachgriffe, der springende Bogen, die säuselnden Flageolets und rasanten Tempi - und der singende Ton. Lange eifert Vieuxtemps Paganini auf der Geige nach. Als er diesmal nach London fährt, hat er die Partitur einer Sonate für Viola und Klavier in der Tasche. „Herr Vieuxtemps beherrscht die Bratsche ebenso perfekt wie die Geige“, schreibt ein Kritiker, „und die Sonate war, da es sich um seine eigene Komposition handelt, von doppeltem Interesse. Von den drei Sätzen hinterlässt das Andante in g-Moll, Barcarolla, den größten Eindruck. Die technischen Schwierigkeiten des gesamten Werks sind hoch.“ Tabea Zimmermann meistert sie.

## **Musik4**

### **Henri Vieuxtemps**

Barcarolla aus: Sonate für Viola und Klavier B-Dur, op.36

Tabea Zimmermann, Viola

Kirill Gerstein, Klavier

Programmaustausch DLF Köln 6501154

Tabea Zimmermann und Kirill Gerstein waren das mit der Barcarolla aus der Sonate für Viola und Klavier von Henri Vieuxtemps. Ihm sind die SWR2 Musikstunden dieser Woche gewidmet.

Virtuos und gesanglich sind die Werke, die Vieuxtemps für die Bratsche schreibt. Liebt er sie mehr als die Geige? Vielleicht. Sicher hat er eine besondere Beziehung zu seiner Bratsche, einem Instrument von Jean-Baptiste Vuillaume mit dem erdenwarmen, melancholischen Klang.

Als Henri Vieuxtemps von seiner Konzertreise in London nach Paris zurückkehrt, grassiert die Cholera. Vom Norden breitet sie sich über Belgien bis nach Frankreich aus, von da bis nach Nordafrika und Südamerika. Das Penicillin ist noch nicht erfunden. Tausende Menschen sterben. Auch Vieuxtemps' Frau, Josephine. Ein harter Schlag. Vieuxtemps gräbt sich danach noch tiefer in die Arbeit. Als dann auch noch der Krieg ausbricht, zwischen Deutschland und Frankreich, packt Vieuxtemps wieder die Koffer und reist zum dritten Mal in die USA. In New York tritt er unter anderem in der Steinway Hall auf. Ob er dort auch seine frühe „Fantaisie Caprice“ spielt, wissen wir nicht. Sicher ist, dass keine zwanzig Jahre später im selben Konzertsaal ein 13jähriger Junge aus Wien sein Publikum mit dieser „Fantaisie Caprice“ von Vieuxtemps in Atem hält, in engen Hosen und hochgeschnürten Stiefeln – Fritz Kreisler. Auf Platte aufgenommen hat Kreisler das Stück von Vieuxtemps nicht. Dafür gibt es eine Aufnahme der Fantaisie Caprice mit dem russischen Geiger Misha Keylin. Alle sieben Violinkonzerte von Vieuxtemps hat Keylin auf CD aufgenommen. Bei der Fantaisie Caprice begleitet ihn das Slowakische Radio-Sinfonieorchester unter Andrew Mogrelia.

## **Musik5**

### **Henri Vieuxtemps**

“Fantaisie Caprice”

Misha Keylin, Violine

Slowakisches Radio-Sinfonieorchester, Andrew Mogrelia, Leitung

Naxos, 8570974, LC 05537

Die Fantaisie Caprice, ein frühes Werk von Henri Vieuxtemps. Misha Keylin war der Solist. Andrew Mogrelia leitete das Slowakische Radio-Sinfonieorchester.

120 Konzerte in neun Monaten. Es ist ein straffes, kräftezehrendes Programm, das Henri Vieuxtemps auf seiner dritten Tournee durch die USA absolviert. Und das rastlose Leben geht weiter, als er wieder in Europa ist.

Vieuxtemps komponiert Opernparaphrasen, Suiten, Romanzen, Capricen und Fantasien, Konzerte für Violine und für Violoncello, drei Streichquartette. Und er veranstaltet bei sich zuhause weiter Soiréen. So wie in den Jahren, als seine Frau noch lebt. Jeden Freitag und Dienstag finden die Versammlungen in erlesenem Kreis statt. Oft dauern sie bis in die Nacht. Das schreibt er einer jungen Frau aus Antwerpen. Der alternde Vieuxtemps mit breitem Kinnbart und schwindender Haarfülle hat sich offenbar verliebt, er schreibt also: „Nüchtern betrachtet mussten wir in den Augen eines Unbeteiligten wie eine Versammlung Verrückter erscheinen. Sie sollen nur wissen, dass einhundertfünfzig Personen bei mir versammelt waren, die alle bis halb drei Uhr morgens unter dem wachsenden Bann der Musik standen. Niemand rührte sich.“

Vielleicht will Vieuxtemps mit der Beschreibung der Dame seines Herzens imponieren. Voll ist es sicher, denn Vieuxtemps „wusste nicht, wo all diese Leute Platz finden konnten.“ Auf Stühlen, Sofas und Sesseln drängt sich die erlauchte Gesellschaft auch, als bei einer der Soiréen das achte Streichquartett von Beethoven gespielt wird.

Die beiden Geiger sind Charles de Beriot und Benjamin Godard. Vieuxtemps selbst sitzt an dem Abend nur als Zuhörer im Publikum.

## **Musik6**

### **Ludwig van Beethoven**

Ausschnitt aus Adagio: aus Streichquartett e-Moll, op.59, Nr.2

Leipziger Streichquartett

Dabringhaus und Grimm , 3070857-2, LC06768

Ein Ausschnitt aus dem zweiten Satz des Streichquartetts op.59 Nr.2 von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Leipziger Streichquartett.

Feierliche Musik, die „mit viel Gefühl“ zu spielen sei. Sein Schüler Carl Czerny meint, der Satz müsse Beethoven eingefallen sein „als er einst den gestirnten Himmel betrachtete und an die Harmonie der Sphären dachte.“

Henri Vieuxtemps ist dagegen in ganz irdischen Gefilden unterwegs. Er tritt in die Fußstapfen seines ehemaligen Lehrers Charles de Bériot und nimmt eine Stelle als Professor am Konservatorium in Brüssel an. Sein fünftes Violinkonzert hat er vor ein paar Jahren als Prüfungsstück für eine Meisterklasse geschrieben. Jetzt führt er also selbst die Tradition der Franco-Belgischen Schule fort. Viele seiner Schüler werden später berühmt, darunter Eugène Ysaÿe. Der Charismatiker aus Lüttich sagt, sein Lehrer Vieuxtemps habe ihm den Weg gezeigt und Herz und Augen geöffnet. Carl Flesch wiederum schwärmt über den leibesfülligen Virtuosen Ysaÿe: „Sein Ton war von edler Größe, modulationsfähig in höchstem Maße, Fingerfertigkeit und Intonation von Sarasate'scher Vollendung.“ Auch Eugène Ysaÿe komponiert. Die Solosonaten und Partiten von Johann Sebastian Bach inspirieren ihn zu eigenen sechs Sonaten für Violine solo.

## **Musik7**

### **Eugène Ysaÿe**

Obsession aus: Sonate für Violine solo a-Moll, op.27 Nr.2

Antje Weithaas, Violine

Cavi, 6353145, LC 15080

„Obsession“ aus der zweiten Violinsonate von Eugène Ysaÿe. Gespielt von Antje Weithaas.

Als Ysaye von Henri Vieuxtemps zu Privatunterricht nach Paris eingeladen wird, hat Vieuxtemps seine Stelle als Lehrer in Brüssel schon wieder aufgegeben. Zu sehr hat er sich verausgabt, als Geiger, als Komponist, als Lehrer und zuletzt auch noch als Dirigent und Leiter einer Konzertreihe. Schließlich macht der Körper nicht mehr mit. Vieuxtemps erleidet einen Schlaganfall. Ärzte verordnen Elektrotherapie, Bade- und Trinkkuren, nichts hilft. Also bittet Vieuxtemps den fünfzehn Jahre jüngeren Henryk Wieniawski, er möge ihn als Lehrer am Konservatorium vertreten. Die beiden sind befreundet. Wie es heißt, seit der spielsüchtige Wieniawski nach einer verlorenen Pokerrunde ein Werk für Vieuxtemps komponieren musste. Wie Vieuxtemps spielt Wieniawski auf einer Guarneri-Geige, wird Hofsolist am Zarenhof und unterrichtet Eugène Ysaye. Sein Publikum entzückt Wieniawski mit den typischen Virtuosenstücken, zum Beispiel mit schlichten russischen Volksweisen, die er wie der Teufel variiert. Der russische Adel liegt ihm zu Füßen.

## **Musik 8**

### **Henryk Wieniawski**

Souvenir de Moscou, Op. 6

Yehudi Menuhin, Violine

Marcel Gazelle, Klavier

SWR M0559941 021

Souvenir de Moscou, Ein Geschenk für Moskau von Henrik Wieniawski. Gespielt von Yehudi Menuhin, Violine und Marcel Gazelle Klavier.

Für Henri Vieuxtemps sind die goldenen Zeiten seines Virtuosenlebens vorbei. Mit 52 Jahren erleidet er den ersten Schlaganfall, sechs Jahre später einen zweiten. Sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert sich. Ein letztes Mal packt er die Koffer und verlässt sein Haus in der Rue Chaptal in Paris. Diesmal führt ihn der Weg nicht auf die großen Konzertbühnen der Welt, sondern ins Sanatorium seines Schwiegersohnes Edouard Landowski in Algier. Sein Ruf eilt ihm allerdings auch hier voraus. Die Stadtkapelle spielt, als Vieuxtemps im Sanatorium ankommt: „Die Ortsbewohner kamen aufgereggt unter meinem Fenster zusammen, sobald die Kapelle zu spielen begann. Damit war es mit meiner Anonymität vorbei, und mein Name verbreitet sich jetzt vielleicht unter den arabischen Stämmen auf dem Weg

durch die Wüste nach Zentralafrika!“ Was solls. Im mediterranen Klima von Algier komponiert es sich auf jeden Fall besser als in der drückenden Sommerhitze von Paris. Schon sitzt Vieuxtemps zwischen Palmen und Feigenbäumen an der Partitur seines zweiten Cellokonzerts, das er diesmal einem bestimmten Cellisten auf den Leib schreibt, Joseph Servais. Einem Freund schreibt Vieuxtemps: „Ich habe Ihren Brief vom 30. Juni mit den guten Nachrichten über mein zweites Cellokonzert erhalten, das eigens für Joseph Servais geschrieben wurde. Nun bin ich endlich beruhigt und erfreut, denn unser junger Freund wird es so spielen, wie nur er es kann. Es wird mich sehr freuen, ihn spielen zu hören, und ich hoffe, dass meine immer wechselnde gesundheitliche Verfassung es mir eines Tages erlauben wird, diesen langjährigen Traum zu verwirklichen.“ Vieuxtemps kann seinen Traum nicht mehr verwirklichen. Er stirbt noch vor der Uraufführung nach einem weiteren Schlaganfall im Juni 1881.

## **Musik 9**

### **Henri Vieuxtemps**

Finale aus: Konzert für Violoncello und Orchester Nr.2 h-Moll, op.50

Heinrich Schiff, Violoncello

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart

Neville Marriner, Leitung

EMI, 7477612, LC 00542

SWR M0010594 006

Heinrich Schiff war der Solist im Finale des zweiten Cellokonzerts von Henri Vieuxtemps. Neville Marriner leitete das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart.

Paganini, Vieuxtemps, Wieniawski, Sarasate, Ysaye, Kreisler, Menuhin. Sie alle haben Maßstäbe gesetzt, an denen sich junge Geigerinnen und Geiger bis heute messen. Zum Beispiel bei Wettbewerben, die nach den großen Virtuosen benannt sind. Wer es hier aufs Siegertreppchen schafft, hat recht gute Startbedingungen für eine mögliche Solokarriere. Einer der anspruchsvollsten Wettbewerbe überhaupt ist der Internationale Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel. Eugène Ysaye ruft ihn ins Leben. Die Königin höchstpersönlich gehört zu seinen Schülerinnen. Der erste Preisträger ist dann allerdings kein Belgier, sondern ein Russe, David Oistrach. Die

russische Schule hat sich von der franko-belgischen Schule emanzipiert. Für letztere steht Henri Vieuxtemps. Zu Ehren seines 100. Geburtstages stiftet Königin Elisabeth den „Prix Henri Vieuxtemps“. Als nationaler Wettbewerb steht er im Ranking der Wettbewerbe zwar nicht ganz so weit oben. Den einen oder anderen prominenten Namen findet man aber auch hier auf der Liste der Gewinner. Zum Beispiel Arthur Grumiaux, im Duo mit Clara Haskil spielt er Beethoven.

## **Musik 10**

### **Ludwig van Beethoven**

Finale aus Sonate für Violine und Klavier Nr.8 G-Dur, op.30 Nr.3

Arthur Gruiaux, Violine

Clara Haskil, Klavier

Membran, 1149275, LC 12281

Arthur Grumiaux und Clara Haskil mit dem Finale aus der Sonate für Violine und Klavier G-Dur, op.30 von Ludwig van Beethoven.

Und damit endet die Feier zum 200. Geburtstag von Henri Vieuxtemps in der SWR2 Musikstunde. Hier übernehmen gleich die Kollegen von Treffpunkt Klassik. Ich bin Sylvia Systemans und sage Tschüss!